

Florentine Fritzen

# Gesünder leben

Die Lebensreformbewegung  
im 20. Jahrhundert

Geschichte

Frankfurter Historische Abhandlungen – 45

**Franz Steiner Verlag**

Florentine Fritzen  
Gesünder leben

FRANKFURTER  
HISTORISCHE  
ABHANDLUNGEN

---

Herausgegeben von  
Johannes Fried, Lothar Gall,  
Notker Hammerstein,  
Heribert Müller, Ulrich Muhlack,  
Werner Plumpe, Marie-Luise  
Recker, Luise Schorn-Schütte

BAND 45

Florentine Fritzen

# Gesünder leben

Die Lebensreformbewegung  
im 20. Jahrhundert



Franz Steiner Verlag Stuttgart 2006

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte  
bibliographische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN-10: 3-515-08790-7

ISBN-13: 978-3-515-08790-2



ISO 9706

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen  
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.  
Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck,  
Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie  
für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.  
© 2006 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH,  
Sitz Stuttgart.

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen  
Forschungsgemeinschaft.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem  
Papier. Druck: Printservice Decker & Bokor, München  
Printed in Germany

## VORWORT

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die zwischen 2001 und 2004 am Historischen Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main entstand und im Wintersemester 2004/05 vom Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften angenommen wurde. Es ist nicht wahr, daß das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit eine einsame Angelegenheit sei. Viele Menschen haben dazu beigetragen, daß dieses Buch werden konnte, wie es jetzt ist. Meinem Doktorvater, Professor Dr. Lothar Gall, danke ich für seine Förderung und meine Frankfurter Studien- und Promotionszeit, die von seiner Person geprägt war. Auch bei Professor Dr. Andreas Schulz, der das Zweitgutachten verfaßt hat, bedanke ich mich für große Unterstützung über viele Jahre. Professor Dr. Werner Plumpe bin ich für die Erstellung des Drittgutachtens und weiterführende Anregungen dankbar. Für Hilfe bei meinen Recherchen danke ich der Reformhaus-Fachakademie in Oberursel und Robert Schurmann vom Eden-Archiv in Oranienburg. Meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen am Historischen Seminar der Universität Frankfurt, vor allem Ilona Moradof und Lisa Niemeyer, danke ich für wissenschaftliche und nicht wissenschaftliche Gespräche und so manchen Mittwochmittag und Donnerstagabend. Ein Promotionsstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes schenkte mir ideelle und finanzielle Unterstützung und ließ mich Silvia Daniel kennenlernen, der ich für ungezählte Dissertations-Telefonate und die Lektüre des Manuskripts danke. Dem Franz Steiner-Verlag danke ich dafür, daß er die Arbeit in seine „Frankfurter Historischen Abhandlungen“ aufgenommen hat, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für eine großzügige Publikationsbeihilfe. Mein tiefster Dank gilt meinen Eltern und Dr. Jan Henrik Klement. Sie haben das Entstehen dieses Buches am meisten begleitet.

Frankfurt am Main, im Juli 2006

Florentine Fritzen





2.4.1.2.	Wie sich die Generation konstituiert .....	140
2.4.1.3.	Die Akteure der Generation .....	143
2.4.2.	„Propheten“ .....	161
2.5.	NETZWERK UND GESELLSCHAFT .....	171
2.5.1.	Vegetarismus und Naturheilkunde .....	171
2.5.2.	Reformhäuser .....	173
3.	EVOLUTION GESÜNDEREN LEBENS .....	180
3.1.	ANDERS LEBEN – DIE GUTE NATUR (1890–1918) .....	182
3.1.1.	Zwischen Utopie und Realismus .....	182
3.1.2.	Der Erste Weltkrieg als Katalysator .....	188
3.2.	VITALER LEBEN – DIE INNERE NATUR (1918–1945) .....	193
3.2.1.	Das Leben steigern .....	194
3.2.1.1.	Lebensideologie und Lebenspathetik .....	194
3.2.1.2.	Begriffsfelder .....	196
3.2.1.3.	Lebendige Nahrung: die Vitamine .....	201
3.2.2.	Wissenschaft und Esoterik: Lebensreform in der Weimarer Republik .....	204
3.2.2.1.	Verengung I: Vegetarismus als „verkappte Religion“ .....	205
3.2.2.2.	Verengung II: Naturheilkunde als Medizinkritik .....	211
3.2.2.3.	Gesellschaftsnähe: Reformhausbewegung .....	212
3.2.3.	Affinitäten und Abweichungen: Lebensreform und Nationalsozialismus .....	218
3.2.3.1.	Anpassung: Reformwarenwirtschaft .....	219
3.2.3.2.	Ambivalenz: Vegetarismus .....	226
3.2.3.3.	Amalgamierung: Naturheilbewegung .....	230
3.2.4.	Der menschliche Körper .....	231
3.2.4.1.	Zur „Körpergeschichte“ .....	231
3.2.4.2.	Die Entdeckung des Körpers um 1900 .....	234
3.2.4.3.	Der Körper als Objekt I: Hygiene, Kraft und Schönheit .....	236
3.2.4.4.	Der Körper als Objekt II: Volk, Staat und Rasse .....	243
3.3.	ÖKOLOGISCHER LEBEN – DIE ÄUßERE NATUR (CA. 1950–CA. 1990) .....	252
3.3.1.	Verantwortung für Natur und Umwelt .....	255
3.3.2.	Die fünfziger Jahre .....	260
3.3.3.	„1968“ und seine Folgen .....	265
3.3.4.	Die neuen „Alternativen“ und die Lebensreform der Jahrhundertwende .....	271
4.	KONTINUITÄTEN GESÜNDEREN LEBENS .....	277
4.1.	GESUNDHEIT UND KRANKHEIT .....	277
4.2.	GANZHEITLICHKEIT .....	283
4.2.1.	Ganzheit als Allheilmittel .....	283
4.2.2.	Ganzheit des Körpers .....	287

4.2.3. Leib und Seele, Körper und Geist .....	289
4.2.4. Mikro- und Makrokosmos .....	290
4.2.5. Rezeption fernöstlicher Ganzheitskonzepte.....	295
4.3. NATUR UND NATÜRLICHKEIT .....	296
4.3.1. Natur und Kunst .....	299
4.3.2. Natur und Zivilisation.....	304
4.3.3. Natur und Kultur .....	308
4.3.4. Natur und Wissenschaft.....	311
4.4. DER REFORMGEDANKE .....	315
4.4.1. Reform als Synthese von alt und neu .....	316
4.4.2. Die Praxis des „Dritten Weges“ .....	321
5. DAS NETZWERK LÖST SICH AUF .....	324
5.1. EIN ENDE VON NATUR UND KÖRPER?.....	325
5.2. DAS ENDE DER IDEOLOGIEN UND DIE NEUE INDIVIDUALISIERUNG .....	329
6. ZUSAMMENFASSUNG .....	336
QUELLEN UND LITERATUR.....	339
PERSONENREGISTER .....	363

# 1. EINFÜHRUNG

## 1.1. FRAGESTELLUNG

Das Ideal des gesunden Lebens gibt es seit der Antike, der Kompromiß eines gesünderen Lebens ist eine Idee des 20. Jahrhunderts. Ein Leben in vollkommener Gesundheit zu führen erschien in der modernen Welt unmöglich. Vom wilhelminischen Kaiserreich bis in die späte alte Bundesrepublik warben aber viele Bewegungen dafür, die Gesundheit der Menschen im Rahmen des Erreichbaren zu verbessern. Ein anderes, vitaleres oder ökologischeres Leben, so hofften und versprachen die Wortführer dieser Gruppen, könne durch eine „Lebensreform“ erreicht werden. Die Verfechter eines gesünderen Lebens stellten das Leben des einzelnen in den Mittelpunkt ihrer Mühen, entwarfen Theorien und Praktiken, die dabei helfen sollten, das persönliche Wohlbefinden zu steigern. Zugleich ging es den Lebensreformern, wie sie sich bald nannten, um das Individuum als kleinstes Glied der Gesellschaft. Über die Reform möglichst vieler einzelner wollten sie auch das als krank empfundene Gemeinwesen umgestalten, wollten je nach Epoche das „Volk“, den „Volkskörper“, die „Rasse“ oder das Verhältnis des Menschen zu Natur und Umwelt verbessern. Die Bewegungen boten nicht nur geistige Konzepte und Rezepte, wie der Mensch seine Gesundheit erhalten oder wiederherstellen könne, um auf diesem Weg zugleich die Welt zu verändern. Sie stellten auch die dafür notwendigen Produkte her und verkauften sie: vor allem Nahrung, aber auch Kleidung und Mittel zur Körperpflege. Die Idee und die Vermarktung gesünderen Lebens waren stets von der deutschen Gesellschaft beeinflusst, von den jeweiligen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnissen. Umgekehrt veränderten aber auch die Lebensreformer die Gesellschaft. Diese Wechselbeziehung zu beschreiben und zu deuten ist das Erkenntnisinteresse der Untersuchung.

Das gesündere Leben war der Grundgedanke der Lebensreformbewegung. Sie bildete sich in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts aus vielen seit der Jahrhundertmitte entstandenen Gruppen heraus, überdauerte in sich beständig verändernder Form die Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts und löste sich schließlich zum Jahrhundertende hin langsam auf. Fast gleichzeitig mit dem Phänomen kam um die Mitte der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts seine Bezeichnung als Lebensreform auf. Die Anhänger der verschiedenen Reformbewegungen benutzten den Ausdruck anfangs noch selten, und über ihre Kreise hinaus dürfte er weitgehend unbekannt gewesen sein. Erst im Lauf des Ersten Weltkriegs setzte sich „Lebensreform“ als integrierender Oberbegriff durch. Mit diesem Ausdruck beschrieben sich die dazugehörigen Bewegungen fortan selbst, und mit ihm wurden sie jetzt vermehrt auch von Außenstehenden beschrieben.

Obwohl sich die Teilströmungen der Lebensreform somit durchaus einem Ganzen zugehörig fühlten, erscheint die Lebensreformbewegung zunächst als sperriges und unüberschaubares Gebilde. Sie war weit verzweigt und an vielen Stellen nur lose verwoben, und die einzelnen Gruppen verfolgten zum Teil sehr unterschiedliche Ziele. Der Gedanke des gesünderen Lebens, die Frage nach seinem Verhältnis zur deutschen Gesellschaft und der Blick auf das gesamte 20. Jahrhundert machen es aber möglich, im Gewirr ein System zu erkennen. Mit diesem heuristischen Raster lassen sich vor allem zwei lebensreformerische Inhalte filtern: zum einen die gesunde Ernährung und zum anderen die in doppeltem Sinne als Körperpflege und körperliche Ertüchtigung verstandene Körperkultur. Nur diese beiden Konzepte aus der Gesamtmenge der lebensreformerischen Ideen zielten ausdrücklich und unmittelbar auf eine Verbesserung von Gesundheit für den einzelnen und zugleich für alle, waren auch für große Teile der Gesamtgesellschaft anschlussfähig und blieben bis zum Ende des 20. Jahrhunderts wichtig.

Gesunde Ernährung und Körperkultur propagierten von den vielen lebensreformerischen Bestrebungen im Kaiserreich und zum Teil auch noch in der Weimarer Republik vor allem die vegetarische Bewegung und die Naturheilbewegung und dann seit der Mitte der zwanziger Jahre und bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts die Vertreter der Reformwarenwirtschaft, also die Organisationen der Reformhäuser und der Reformwarenhersteller. Alle drei Gruppen – in früherer Zeit mehr der Vegetarismus und die Naturheilkunde, in späterer die Reformwarenbranche – waren bestrebt, einen möglichst großen Teil der Bevölkerung anzusprechen. Sie gaben sich gesellschaftsoffen und standen im Austausch mit der übrigen deutschen Gesellschaft. Vegetarier und Naturheilanhänger glaubten, das als siech empfundene Volk könne gesunden, wenn nur möglichst viele Menschen ihren Beitrag dazu leisteten, indem sie die von ihnen angepriesene „naturgemäße Lebensweise“ annähmen, indem sie also viel Frischkost und wenig oder kein Fleisch aßen, keinen Alkohol tranken, sich oft in der freien Natur bewegten und Licht und Luft an ihre Haut ließen. Die Reformwarenwirtschaft versuchte allein schon aufgrund ihrer Doppelfunktion als Reformbewegung und Konsumbranche, möglichst viele Anhänger und damit Kunden und Käufer zu gewinnen. In beiden Fällen hatte die Werbung Erfolg. Am Anfang oft spöttisch beobachtet und karikiert – was immerhin zeigt, daß die Bewegung der übrigen Gesellschaft tatsächlich ein Begriff war – entwickelte sich die Lebensreform im unternehmerischen Gewand der Reformwarenwirtschaft in der Zwischenkriegszeit und dann von neuem nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem etablierten Zweig des deutschen Konsumgütermarktes.

Stärker noch als die Organisationen der Lebensreform verbreiteten sich ihre Inhalte, die gesunde Ernährung und die Körperkultur. Sie lösten sich nach und nach aus dem Kontext der Lebensreform und waren am Ende des 20. Jahrhunderts fast von ihm losgekoppelt. Parallel zur allmählichen Auflösung der Lebensreformbewegung gewann das gesündere Leben im Lauf der Jahrzehnte bis zur Jahrtausendwende immer mehr Bedeutung. Im letzten Jahr des 20. Jahrhunderts,

1999, gaben die Deutschen so viel Geld für ihr Wohlbefinden aus wie nie zuvor.<sup>1</sup> Als die Wirkkraft der Lebensreform in den neunziger Jahren langsam erlosch, strömte mit dem Wellnessstrend ein neuer erfolgreicher Anbieter für gesunde Ernährung und Körperkultur auf den Gesundheitsmarkt. Nach und nach durchdrang und verdrängte er die Lebensreform.

Die Reformwarenwirtschaft steht im Mittelpunkt der Untersuchung. Zugleich blickt die Studie darauf, woraus die Reformbranche am Anfang des 20. Jahrhunderts hervorging und was sie am Ende des Jahrhunderts zunehmend ersetzte. Zur Analyse gehört daher zum einen auch eine Untersuchung der vegetarischen Bewegung und der Naturheilbewegung. Sie waren die wichtigsten Vertreter der Lebensreform um 1900, und aus ihnen heraus entstanden die ersten Reformhäuser. Die Reformwarenbranche bezog sich noch am Ende des 20. Jahrhunderts auf die Vegetarier- und Naturheilvereine der Jahrhundertwende und nannte sie ihre Vorläufer. Zum anderen schildert die Studie, wie *Wellness* und *Fitness* die Lebensreform in den neunziger Jahren immer mehr verblässen ließen.

Nur am Rande und in ihren Berührungspunkten mit Vegetarismus, Naturheilbewegung und Reformwarenwirtschaft interessieren periphere<sup>2</sup> und kurzlebige Gruppen der Lebensreform. Meist waren sie Gegenbewegungen mit eng umrissenen Zielen sowie konkreten Feindbildern und Verbesserungsvorschlägen. Die Alkoholgegner setzten der Alkoholindustrie und den Wirtshäusern Fruchtsäfte, Limonade und Reformrestaurants entgegen. Die Kleidungsreformer stritten gegen das Korsett und gegen jede andere Einengung des Körpers, statt dessen propagierten sie Reformkleidung und Reformschuhe. Die Gartenstadtbewegung und die Siedlungsbewegung sahen die Großstadt als Feindbild, dem sie mit der Integration von Natur in die Stadt oder mit Landkommunen und Siedlungen beizukommen versuchten. Die Bodenreformer kritisierten Kapitalismus und Großgrundbesitz und setzten ihnen Kommunismus, Genossenschaften oder Parzellenbildung entgegen. Die Impfgegner wollten das Impfgesetz von 1874 mit der Aufnahme einer „Gewissensklausel“ reformieren, die Eltern die Freiheit geben sollte, ihre Kinder der staatlichen Pockenimpfung zu entziehen. Die reformpädagogische Bewegung wandte sich gegen die „alte Schule“ und gründete Reformschulen und Landerziehungsheime.

Die völkische Bewegung bleibt unberücksichtigt, weil sie einem gesünderen Leben nur eine ergänzende, nicht eine zentrale Rolle zuschrieb. Sport und gesunde Ernährung wirkten sich nach Ansicht der „Völkischen“ zwar günstig auf Wehrkraft und Geburtenzahl aus. Diese Gruppen erachteten körperliche Ertüchtigung

1 Nämlich rund 121 Milliarden Deutsche Mark. Vgl. Lebensmittel Zeitung Spezial. Das Themenmagazin: Wellness – Das Geschäft mit dem Körperkult, H. 2, 2000, S. 3.

2 Den Begriff der „peripheren“ lebensreformerischen Gruppen verwendet auch WOLFGANG R. KRABBE, Gesellschaftsveränderung durch Lebensreform. Strukturelemente einer sozialreformerischen Bewegung im Deutschland der Industrialisierungsperiode. Göttingen 1974. Bei Krabbe findet sich allerdings eine etwas andere Einteilung der verschiedenen Gruppen: Krabbe sieht Vegetarismus, Naturheilkunde, Nacktkultur und Kleidungsreform als „spezifische“ und Gartenstadt-, Bodenreform-, Siedlungs- und Antialkoholbewegung als „periphere“ lebensreformerische Bestrebungen.

gung und kräftigende Nahrung aber nicht als ausreichend für die Rettung der „Edelrasse“: Dazu sei eine geplante Menschenzüchtung nötig.<sup>3</sup> Esoterische Gruppen werden nicht untersucht, weil sie nur „Eingeweihten“ Zugang gewährten und sich von der Gesellschaft abschotteten. Den Anthroposophen mit ihrem Glauben an übersinnliche Welten und den Freireligiösen ging es nur mittelbar um Gesundheit. Ähnliches gilt für die Frauen- und die Jugendbewegung, die sich zudem in erster Linie an durch Geschlecht oder Alter definierte Gruppen innerhalb der Gesellschaft richteten und nicht – wenigstens potentiell – an die gesamte Gesellschaft. Natur-, Tier- und Heimatschutz widmeten sich stärker der Gesundheit der Umwelt des Menschen als der Gesundheit des Menschen selbst. Die Freikörperkultur, die vor dem Ersten Weltkrieg Nacktkultur hieß, stellt eine radikalisierte Sonderform der Körperkultur dar, der die Verschmelzung des Menschen mit der Natur und rassenkundliche Studien wichtiger waren als eine gesündere Lebensweise. Alle diese Bewegungen werden aus den genannten Gründen nicht oder nur in ihren Verflechtungen mit Vegetarismus, Naturheilkunde und Reformwarenwirtschaft untersucht.

## 1.2. QUELLEN UND METHODE

Aufbau und Leitgedanken der Untersuchung haben im Sinne Norbert Elias' erst allmählich festere Gestalt angenommen, „in einer ständigen Beobachtung von geschichtlichen Tatsachen, in einer fortwährenden Revision und Kontrolle des Vorhergesehenen durch das, was später in das Beobachtungsfeld trat.“<sup>4</sup> Geschichtswissenschaftler müssen, so hat es der amerikanische Historiker Dominick LaCapra formuliert, auf die Widerstände achten, die die „Stimmen“ der Vergangenheit den verwendeten Interpretationsmustern entgegensetzen.<sup>5</sup> Das heißt mit Blick auf die Lebensreformbewegung vor allem, daß ihre Geschichte bis zum Jahr 1933 nicht teleologisch vor dem Hintergrund ihres Zusammengehens mit Organisationen der Nationalsozialisten gedacht werden darf und ihre gesamte Entwicklung nicht von ihrer weitgehenden Auflösung in den neunziger Jahren her. Vielmehr muß jede Zeit trotz der Einbettung in den großen Kontext des 20. Jahrhunderts auch für sich stehen und aus sich heraus verstanden werden. Vollständig wird das nie gelingen. Der Historiker kann sich Vergangenen zwar annähern. Er kann es aber nicht unverfälscht in die Gegenwart zaubern. Dem auf frü-

- 3 GÜNTER HARTUNG, Völkische Ideologie, in: UWE PUSCHNER/WALTER SCHMITZ/JUSTUS H. ULBRICHT (Hrsg.), Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918. München 1999, S. 22–41, hier S. 35. Zuerst in: GÜNTER HARTUNG/HUBERT ORLOWSKI (Hrsg.), Traditionen und Traditionssuche des deutschen Faschismus. Halle an der Saale 1987, S. 83–100; ALEXANDRA GERSTNER, Rassenadel und Sozialaristokratie. Adelsvorstellungen in der völkischen Bewegung (1890–1914). Berlin 2003, S. 72f.
- 4 NORBERT ELIAS, Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. 2 Bde. Frankfurt am Main 1997 [zuerst 1939]. Bd. 1: Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes, S. 77.
- 5 DOMINICK LACAPRA, Rethinking Intellectual History. Texts, Contexts, Language. Ithaca/New York 1983, S. 63f.

here Zeiten spezialisierten Detektiv fehlt die Möglichkeit, am Ort des Geschehens zu recherchieren – und selbst wenn er sie hätte, trüge das nicht unbedingt zur Wahrheitsfindung bei. Auf einer Zeitreise wäre der Geschichtswissenschaftler, um nur eines von vielen möglichen Hindernissen zu nennen, nicht davor gefeit, daß ihm seine Gastgeber die Unwahrheit erzählten.<sup>6</sup>

Wer das gerade erst vergangene 20. Jahrhundert erforscht, dem böte sich selbstverständlich die Möglichkeit, auf noch lebende mögliche Gastgeber zurückzugreifen und sie zu bitten, als Ersatz für die nicht zu verwirklichende leibhaftige Fahrt des Forschers in die Vergangenheit doch ihrerseits eine Zeitreise in die Gefilde ihrer Erinnerungen zu machen. Das erscheint um so einladender, als die Autorin selbst nur das letzte Viertel ihres Forschungszeitraums erlebt hat, eine an Gesellschaft und Zeitgeschehen noch uninteressierte Anfangsphase eingerechnet. Aber die Erinnerung erzählt oft eine ganz andere Geschichte als die schriftlichen Quellen, auf die diese Untersuchung nicht verzichten und die sie nicht mit mündlichen Erzählungen vermischen will. Es wird also das betrachtet, was die vergangene Zeit, auf Papier gedruckt, von sich selbst übrig ließ. Immerhin lebt, wer das 20. Jahrhundert erforscht, in dieser Hinsicht im Überfluß. Bei der Analyse der Quellen helfen die Sekundärliteratur und ein Schuß Phantasie.<sup>7</sup>

Dieses wissenschaftliche Spiel mit Fakten und Fiktionen stützt sich vor allem auf Zeitschriften, die für das gesündere Leben des jeweiligen Zeitabschnitts repräsentativ sind. Im frühen 20. Jahrhundert, bis in die dreißiger Jahre hinein, gilt das im wesentlichen für die Zeitschriften des Vegetarismus und der Naturheilbewegung. Deren Auswertung ergänzt von 1925 an die Untersuchung der Kundenzeitschriften der Reformhäuser, die in diesem Jahr zum ersten Mal an den Ladentheken lagen. Von 1931 an werden zusätzlich die Mitgliederzeitschriften der genossenschaftlich organisierten Reformwarenwirtschaft herangezogen. Zusätzlich betrachtet die Arbeit für den gesamten Zeitraum die reiche Ratgeberliteratur rund um Reform und Gesundheit.

Der Text dieser Studie entstand, um mit Worten Philippe Ariès' zu sprechen, in einem Ringen um einen ausgewogenen Mittelweg zwischen dem „Wirrwarr der Eindrücke“ und der „notwendigen Algebra einer Theorie“.<sup>8</sup> Methodisch wählt die Untersuchung eine Mischform aus verschiedenen Ansätzen, die sich als zum Teil strukturgeschichtliche, zum Teil diskursanalytische, zum Teil kulturalistische beschreiben lassen. Idealtypisch gesehen, scheinen sich vor allem die beiden letztgenannten Zugangsarten zunächst gegenseitig auszuschließen. Denn die Diskursanalyse schreibt grundsätzlich Texten, die kulturalistische Betrachtungsweise hin-

6 Ähnlich RICHARD J. EVANS, *Fakten und Fiktionen. Über die Grundlagen historischer Erkenntnis*. Frankfurt am Main/New York 1999 [engl. 1997], S. 106.

7 Zur Funktion der Phantasie in der Geschichtswissenschaft JOHANNES FRIED, *Wissenschaft und Phantasie. Das Beispiel der Geschichte*, in: *Historische Zeitschrift* 263, H. 2, 1996, S. 291–316, hier besonders S. 300: Phantasie als die Vorstellungskraft, die körperlich Abwesendes ins Bewußtsein ruft. Vgl. auch ebd., S. 295: „Kein Historiker vermag historische Wahrheit pur zu schauen, auch nicht die kleinsten Teilchen derselben.“

8 PHILIPPE ARIÈS, *Einleitung*, in: ders., *Geschichte der Kindheit*. 6. Aufl. München 1984 [zuerst 1975, franz. 1960], S. 45–65, hier S. 45.